

HANNES SONNTAG

**EIN
UNBEKANNTER
MEISTER**



LITERATUR
DER
ZUKUNFT

1

Ich habe nicht versucht herauszufinden, woher genau er stammte, wo er vielleicht geboren wurde. In solchen Dingen bin ich zwar geübt und hätte daher mit einem gewissen Vergnügen die vorgegebenen Anhaltspunkte ausschöpfen können. Aber seine Bitte, eben dies nicht zu tun und sein Bedürfnis nach Schutz über meine Neugier und den mit ihr verbundenen geographischen Spieltrieb zu stellen, habe ich sofort respektiert. Mein guter Freund und Reisebegleiter, dem ich gleich anfangs in großen Zügen von allem berichtete, assoziierte nach etlichen Gedankenrunden Kischinow in Moldawien, – ohne für diese Hypothese Gründe anbieten zu können, die mehr gewesen wären als die bildfreundliche Stringenz seiner Fantasie. Mit anderen Worten: genauso gut hätte bei diesem Purzelbaum so etwas wie Sarajewo oder Kronstadt herauskommen können. Ich meinerseits brachte das Kunststück fertig, gleich hier schon den Ratepfad zu verlassen.

Das führt sogleich zu der berechtigten Frage, was mich überhaupt an diesem Menschen so in Interesse stürzte, dass ich Ihnen heute von ihm erzähle und dabei durchaus in Kauf nehme, ihr vermutlich

gutes Bild von mir zu riskieren. Umgekehrt, haben Sie jemals einen völlig unscheinbaren Mann um die fünfzig gesehen, – spärlich rötliches Haar, leichtes Schielen links bei wechselnd an- und abwesenden Augen, Bauchansatz und Sommersandalen – , der im Augenblick Ihrer völligen Erwartungslosigkeit zu einer Art Heiligem mutiert, einer ins Alltägliche heruntergebrochenen Erscheinungsform von Engel?

Ich muss Ihnen von meiner ersten Begegnung mit diesem Mann erzählen, damit Sie verstehen, was ich meine. Mein Freund (der mit der schnellen Fantasie) hatte mich überredet, ihn auf einer dreitägigen Tour an die Ostsee zu begleiten. Auf der Strecke dorthin und auch vor Ort plante er, einige Antiquitätenhändler aufzusuchen, die er zum Teil bereits vorab kontaktiert hatte. Mein Freund, wissen Sie, sammelt seit vielen Jahren mit Leidenschaft antike Möbel, und da natürlich die Optionen begrenzt sind, seine erworbenen Stücke auch zu stellen, verkauft er seinerseits häufiger das ein oder andere Stück, um ein besseres an dessen Stelle zu setzen. So verschieben sich für ihn zunehmend die Grenzen zwischen Sammler und Händler, und ich glaube, wenn er ehrlich wäre, müsste er eingestehen, dass sich

sein Leben inzwischen stärker zwischen Barockses-
seln und Biedermeierkommoden abspielt als in den
nüchternen Räumlichkeiten seines Statistik-Büros,
– das ungeachtet dieser Neigungsverschiebung die
Kuh bleibt, die er nach wie vor zugunsten seiner
Schöngesterei zu melken hat.

Jedenfalls hatten wir bereits anderthalb kühlwin-
dige Frühlingstage hinter uns, ohne mehr an Bord
genommen zu haben als den holzwurmbefallenen
Schatten eines Louis seize-Stuhls. An diesem Nach-
mittag fanden wir uns am Rand einer mir sonst
nicht bekannten Kleinstadt, die bei aufblendender
Sonne eben aus einem Regenguss hervorging. Mein
Freund – ich vergaß seinen Namen zu erwähnen:
er heißt Achim, Achim Pritzwalk, oder, wenn Sie es
ganz genau wollen: Doktor Achim Pritzwalk – hielt
im ungemähten Saum eines schmalen Brachlands,
hinter dem eine umgewidmete Ziegelsteinremise
die Werkstatt seines Partners bildete. Der selbst
war gerade nicht da, wohl aber ein Mitarbeiter, der
uns aus dem Hintergrund begrüßte. Er schob, wäh-
rend er wie nebenbei kleine Handarbeiten weiter-
führte, ein paar Möbelstücke mit dem Knie beiseite
und versuchte dann, uns in einem einwandfreien,
aber fremd getönten Deutsch ein wenig zu unter-

halten. Unterdessen spürte ich, dass der leichte Silberblick seines linken Auges gelegentlich meinen Bauch überflog. Ich trage nun keine Sachen, die für wen auch immer so etwas wie ein Hingucker sein könnten, hätte mich also fragen müssen, ob ein Eierfleck auf dem Pullover sei oder eine Spinne am Hemdausschnitt sitze, wenn mir nicht gleichzeitig das Gefühl eines warmen inneren Stroms vom Becken aus bis in den Magen hochgezogen wäre. Ich konnte es mir nicht erklären, fand es aber unglaublich angenehm, zumal – wir sind ja unter uns: also, ich leide seit Jahr und Tag und litt auch zu genau diesem Augenblick unter nervösen, oft sehr schmerzhaften Magenbeschwerden – zumal also meine Schmerzen ihre vergrübelten Faltenwürde verließen und irgendwohin verschwanden, wo ich sie nicht mehr wahrnahm.

Ich erlebte ungläubig diesen plötzlichen Zustand von Bauchfreiheit, erbrütete in einer Art von Wohlstarre einen eingebildeten Kreis um mich, hinter dem sich alle Gegenstände wie Personen auf mich konzentrierten und meiner Veränderung nachlauschten. So dass mir das Schulterklopfen des Ladenbesitzers beinah wehtat, – ich hatte ihn einfach nicht von draußen hereinkommen sehen und blickte nun unerwartet in ein offenes, ländlich ger-

© Verlag Literatur der Zukunft
Blomberg 2015